

Inhalt	Karfreitag im Kirchenjahr	■ 3
	Karfreitag gemeinsam feiern	■ 5
	Zur Vertiefung	■ 10
	Bibeltext	■ 11

Impressum

Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistum Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kippconcept gmbh, Bonn

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

Der Karfreitag – die Vorsilbe »kara« kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet Trauer, Klage – ist ein Trauertag, dem Gedenken an Leid und Tod Jesu gewidmet. Jesus wurde durch den Hohen Rat verhört (Evangelium nach Lukas, 22. Kapitel, Verse 63–71), dem römischen Statthalter Pontius Pilatus überliefert (Lukas 23. Kapitel, Verse 1–5) und auf Verlangen der Volksmenge zum Tod am Kreuz verurteilt (Lukas 23. Kapitel, Verse 26–56). Der Gekreuzigte wurde noch am selben Tag in ein Grab gelegt, da nach Sonnenuntergang der Schabbat begann, an welchem keine Arbeit mehr stattfinden durfte (Lukas 23. Kapitel, Verse 26–56).

Schon die ältesten Karfreitagsgottesdienste, von denen man weiß, beginnen mit der Neunten Stunde. Diese Stunde war nach den Evangelien die Todesstunde Jesu (Matthäus: Kapitel 27, Vers 46; Markus: Kapitel 15, Vers 34; Lukas: Kapitel 23, Vers 44). Heute beginnt bei uns um 15 Uhr der Gottesdienst. Ungewöhnlich ist aber nicht nur die Stunde, sondern auch die Tatsache, dass dieser Gottesdienst, einzigartig für einen katholischen Feiertag, nicht als Eucharistiefeier stattfindet.

In drei Teilen wird das Geheimnis des Karfreitags gefeiert:

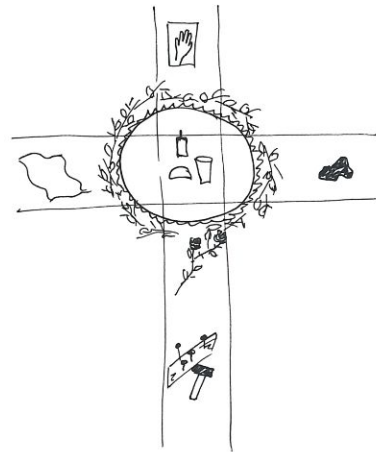
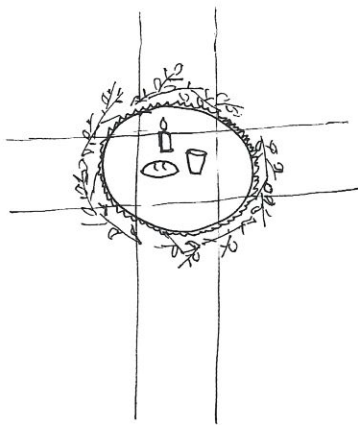
Der Wortgottesdienst hat wohl schon in seiner frühen Form die Lesung der Passionsgeschichte nach Johannes enthalten. Am Ende dieses Teils stehen die großen Fürbitten des Karfreitags, die an diesem Tag besonders auch Nichtglaubende einschließen.

Die anschließende Kreuzverehrung hat sich an Orten entwickelt, wo es eine Kreuzreliquie gab, also ein Stück Holz, von dem man annahm, es stamme vom Kreuz Jesu. Verbreitet ist heute die stufenweise Enthüllung eines zentralen Kreuzes. Alle Mitfeiernden geben dann ihrer Achtung Ausdruck vor dem Kreuz, das Jesus bis zum Ende auf sich genommen hat: durch Verneigung, Kniebeuge und weitere Gesten der Verehrung, z. B. das Niederlegen von Blumen.

In den evangelischen Kirchen spiegeln sich der Respekt und die Achtung vor dem Kreuz Jesu darin wider, dass der Karfreitag insgesamt als einer der höchsten Feiertage gilt. Von Johann Sebastian Bach, dem größten evangelischen Kirchenmusiker, stammen eindrucksvolle musikalische Gestaltungen der Leidensberichte der Evangelien, die Johannes- und die Matthäuspassion.

Auch der katholische Ritus der Kreuzverehrung wird musikalisch vertieft. Gesänge, deren Wurzeln teilweise sehr weit zurückreichen, begleiten ihn. Dazu gehören z. B. Rufe, die dem Gekreuzigten in den Mund gelegt sind und auf Stellen des Ersten Testaments zurückgreifen (z. B. aus dem Propheten Micha: Kapitel 6, Vers 3–5).

Den letzten Teil des Gottesdienstes am Karfreitag bildet eine schlichte Kommunionfeier, eröffnet mit dem Vaterunser, dem Tischgebet des Herrn. Die Kommunion wird verteilt aus Hostien, die in der Abendmahlfeier des Gründonnerstags gewandelt wurden.



Anfangs- und Schlussbild der Alternative »Kreuzweg-Andacht«

Ostern und Karfreitag gehören zusammen, deshalb wird dieser Vorschlag beim Treffen am Ostersonntag wieder aufgegriffen und weitergeführt.

Sie benötigen Ihre Jahreskerze und ein Kreuz (es ist weniger wichtig, wie das Kreuz, das Sie nehmen, aussieht oder gestaltet ist; möglich ist ein Kreuz mit oder ohne Korpus);

ein Peddigrohrkranz (evtl. der auch für den Advent benutzt wurde) / Stecknadeln (am besten ohne bunten Kopf) / aus blauem Papier geschnittene kleine Tropfen (in eine Schale legen).

Nachdem alle Familien zusammengekommen sind, beginnt ein Erwachsener:

»Wir beginnen heute ohne ein Lied und wir haben auch keinen geschmückten Tisch vor uns.«

Fragen Sie nun, ob einige Kinder wissen, warum nicht miteinander gesungen wird. Im Gespräch wird der Zusammenhang mit der Erinnerung an Jesus und die Trauer um seinen Tod hergestellt.

Danach zünden Sie die Jahreskerze an.

Jetzt legen Sie das Kreuz in die Mitte: Kinder und Erwachsene sagen, was sie an diesem Kreuz entdecken oder woran es sie erinnert. Nehmen Sie sich dafür ausgiebig Zeit.

Danach geht es weiter:

»Wir wollen jetzt von Jesus und seinem Kreuz hören.«

Lesen Sie nun aus der Bibel das Evangelium des Johannes: Kapitel 19, Vers 17–30 oder erzählen Sie den Text nach (siehe Seite 11).

Versuchen Sie eine kleine Weile, gemeinsam Stille zu halten. Dabei können Sie mit einem kurzen Hinweis, z. B.: »Wir schließen die Augen und denken an den traurigen Tod Jesu«, die Stille plausibel machen.

Dann holen Sie den Peddigrohrkranz, die Stecknadeln und die Schale mit den blauen »Tropfen« in die Mitte. Mit Kindern und Erwachsenen tragen Sie zusammen, worüber sie traurig sind, was sie traurig macht.

ALTERNATIVE 1
Tränenkranz

Vorbereitung

Ablauf
es beginnt
diesmal leise

das Kreuz in der Mitte

Tränen sammeln

Für jede Nennung wird ein blauer Tropfen mit einer Stecknadel in den Kranz gesteckt. So entsteht nach und nach eine »Tränenkrone«.

Ausklang Nachdem eine Reihe von Tränen an die »Krone« geheftet sind, lesen Sie abschließend noch aus der Bibel das Evangelium des Johannes: Kapitel 19, Verse 38, 41 und 42 (siehe Seite 11), oder erzählen Sie diese nach.

Zum Schluss wird ein Gebet gesprochen:

*»Guter Gott,
heute erinnern wir uns an den Tod Jesu. Wir wissen, dass seine Freunde und seine Mutter sehr traurig waren. Auch wir kennen vieles, was uns traurig macht. Eben haben wir es einander erzählt. Du kennst unsere Traurigkeiten.*

An Ostern hast Du deinen Sohn Jesus aus dem Grab auferweckt. Seine Mutter und seine Freunde brauchten nicht mehr traurig sein. Auch unsere Traurigkeiten wirst Du in Freude verwandeln. Dafür danken wir Dir.«

Alle antworten:

»Amen«.

Hinweis Sie können der »Krone« und dem Kreuz bis Ostern einen entsprechenden Platz (vielleicht ein kleines Tischchen) in Ihrer Wohnung geben. Möglich ist es auch, die Palmbuschen vom Palmsonntag dazu zu stellen.

Zur Verarbeitung der für die Kinder nicht leicht fassbaren Leidensgeschichte kann es eine Hilfe sein, »Hinweise« auf die Überwindung des Todes in der Natur wahrzunehmen. Es bietet sich daher an, im Anschluss an dieses Treffen einen gemeinsamen Spaziergang zu unternehmen und dort nach Frühlingsboten zu suchen als Zeichen dafür, dass der Tod nicht das Letzte ist: Die Natur hat geschlafen, ein Ast sieht aus als ob er tot wäre und kein Leben mehr in ihm steckt. Aber die ersten Knospen zeigen: Nach dem Tod kommt neues Leben.

Sie benötigen vier Schnüre (2 x 1 m und 2 x 1,5 m lang), ein kleines rundes Tischtuch, Ihre Jahreskerze, einen kleinen Laib Brot oder ein Fladenbrot, ein Tonbecher/Glas Wein oder Traubensaft, Zweige mit Dornen, ein Bild mit einer Hand, einen schweren Kieselstein, ein weißes Stoff(taschen)tuch, ein Stück Holz, vier Nägel, einen Hammer, eine Rose, pro TN ein Kreuzmandala auf DIN A 4 oder A 3 vergrößert (Vorlage Seite 9).

ALTERNATIVE 2
Kreuzweg –
Andacht mit Zeichen
Vorbereitung

Alle versammeln sich möglichst in einem Sitzkreis auf dem Boden, sonst um einen Tisch. Die Mitte bleibt zum Gestalten frei.

Ablauf

■ Ein Erwachsener begrüßt und beginnt, indem er an das letzte Abendmahl erinnert. Dazu legt er eine Tischdecke in die Mitte, stellt Jahreskerze, Brot und Wein/Traubensaft hinzu und lädt die anderen ein zu erzählen, was ihnen vom Gründonnerstag noch in Erinnerung ist.

Dann werden über das Tischtuch zwei kurze Schnüre parallel quer gelegt und zwei lange parallel längs: Kreuzwege entstehen (Anfangsbild vgl. S. 4).

■ *Nachdem Jesus gefangen genommen und gefesselt wurde, wurde er zum Verhör vorgeführt. Der jüdische Hohe Rat erklärte ihn für schuldig und übergab ihn Pontius Pilatus, dem Vertreter der römischen Besatzungsmacht. Jesus wurde verspottet und geißelt, er wurde mit Dornen gekrönt.*

Die Zweige mit den Dornen werden in einem Kreis um die Mitte mit Brot und Wein gelegt.

■ *Jesus wird zum Tod verurteilt, zum Tod durch das Kreuz. Mit dem Kreuzesbalken beladen, beginnt er seinen Kreuzweg.*

Die Kerze wird auf den rechten Teil des Schnürekreuzes gestellt. Ein Stein wird dazugelegt.

■ *Das Kreuz ist schwer, die Hitze quält Jesu, die Geißelung hat ihn geschwächt und er bricht mehrmals unter der Last des Kreuzes zusammen. Er ist dieser Art von Belastung kaum gewachsen.*

Der Stein wird drei Mal fallen gelassen, sodass der Aufprall zu hören ist (bei Kachelfußboden Holzbrett unterlegen). Dann wird die Kerze auf den oberen Teil des Schnürekreuzes gestellt.

- *Da spürt er die helfenden Hände eines Bauern, der vom Feld kommt. Es ist Simon von Cyrene, der ihm hilft und den Kreuzbalken mitträgt.*

Zu der Kerze wird das Bild einer Hand hinzu gelegt. Und die Kerze wandert weiter zum linken Arm des Bodenkreuzes.

- *Als Jesus der Schweiß und das Blut über das Gesicht läuft, er kaum noch aus den Augen sehen kann, da erfährt er ein weiteres Mal, was helfende Hände für ihn tun. Eine Frau tritt mutig durch die Reihe der Soldaten, nimmt ein Tuch und wischt Jesus damit den blutigen Schweiß aus dem Gesicht. Es ist Veronika, die in ihrem Tuch das Abbild Jesu mit nach Hause trägt.*

Jetzt wird das Stoff(taschen)tuch hinzu gelegt. Die Kerze wird auf den längsten Arm des Kreuzes gestellt.

- *Kurz bevor Jesus den Berg der Kreuzigungsstätte erreicht, dieser Berg wird Golgotha, d.h. Schädelhöhe, genannt, begegnet er seiner Mutter. Sie lässt ihren Sohn in dieser Stunde nicht allein, aber sie muss hilflos mit ansehen, was Jesus erleidet. Ihre Liebe scheint machtlos. Doch in der kurzen Begegnung mit Jesus spüren beide ihre tiefe Verbundenheit und Trost.*

Eine Rose wird hinzu gelegt als Zeichen der Liebe.

- *Jesus hat den Ort seiner Hinrichtung erreicht. Mit brutaler Gewalt wird er an das Holz genagelt. Entsetzliche Schmerzen quälen ihn, doch er kann der Macht der Soldaten nicht entkommen.*

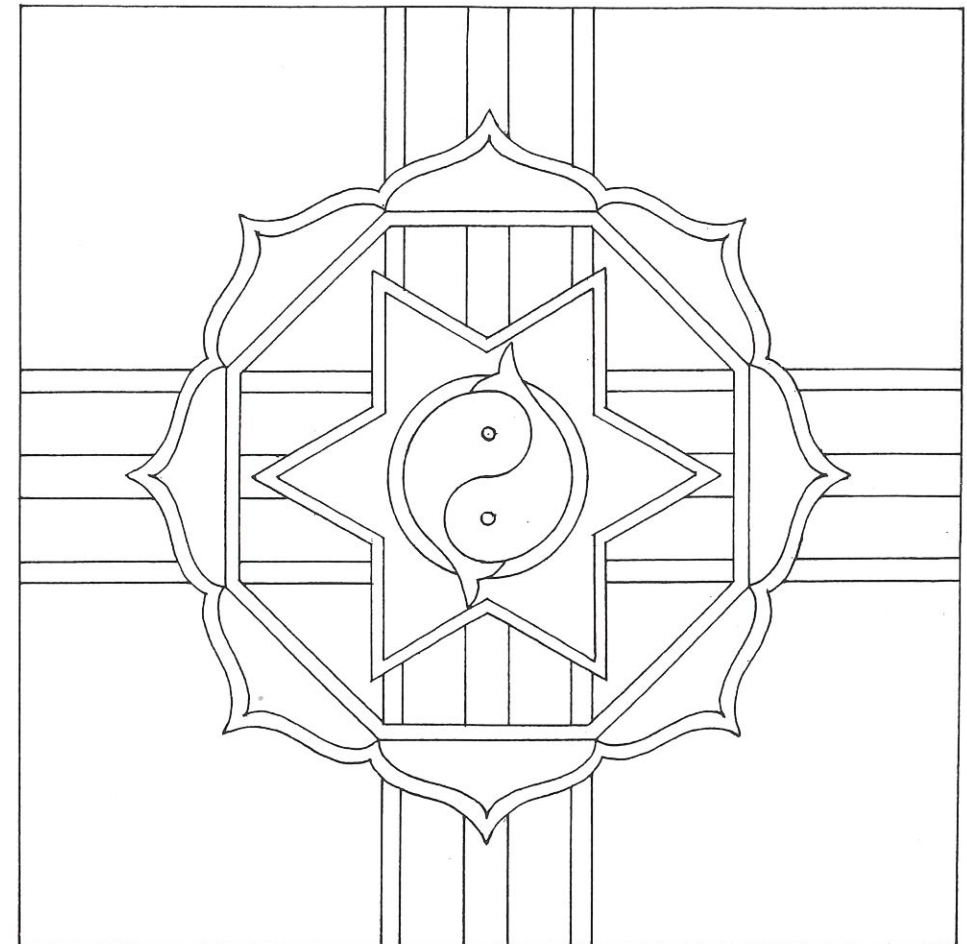
Das Stück Holz wird an den unteren Rand des längeren Armes des Bodenkreuzes gelegt, die Nägel werden in das Holz geschlagen.

- *Dann wird das Kreuz aufgerichtet, und nachdem Jesus spürt, wie der Tod naht, vertraut er sich ganz und gar Gott an, legt sein Leben in Gottes Hände und stirbt.*

Die Kerze wird ausgeblasen. Alle bleiben einen Moment im Schweigen sitzen, betrachten das Bodenbild (Abschlussbild vgl. S. 4).

Mit älteren Kindern bietet sich im Anschluss ein Gespräch an über die einzelnen Situationen dieses Kreuzweges.

Abschließend kann das Kreuzmandala ausgemalt werden, entweder **Kreuzmandala** allein oder zu zweit oder dritt. Beim Ausmalen kann erfahrbar werden, dass alles miteinander im göttlichen Mittelpunkt verbunden ist.



- Der Karfreitag steht im Zeichen des Kreuzes, das zum zentralen Symbol des christlichen Glaubens geworden ist. Dieses Folterwerkzeug, das zum Heilszeichen geworden ist, wird bis heute als Provokation erlebt. Es taucht z. B. die Frage auf, ob es nicht selbstzerstörerisch und sadistisch und Kindern überhaupt zumutbar sei.
- Es gibt zwei Arten der Darstellung Christi am Kreuz: die häufig sehr realistische Darstellung des geschundenen Menschen und die des aufgerichteten, sozusagen von der Erfahrung der Auferstehung erfassten. Im Laufe der Geschichte haben Menschen manchmal eher die Leidens- und manchmal eher die Auferstehungsdarstellung als für sich tröstend und ermutigend erfahren.
- In der Leidensdarstellung ist Jesus Christus häufig den Armen und Notleidenden besonders nahe. In der Identifikation mit dem Gekreuzigten erfahren sie Gottes Gegenwart. Andere brauchen ein greifbares Zeichen dafür, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Aber auch ihr Zeichen ist rückgebunden an das Paradox des Kreuzes: Sieg des Lebens nicht durch Verdrängung, sondern durch Auseinandersetzung und Konfrontation mit dem Leid.
- Unsere Zeit hat eine starke Tendenz, dem Leiden auszuweichen. Behindertes Leben z. B. wird als nicht so lebenswert angesehen, obwohl es viele Zeugnisse von Vätern und Müttern, Familienangehörigen und Betreuern gibt, die bestätigen: Behinderte Kinder haben uns gelehrt, neu, anders und reicher zu leben.
Die Tendenz, Leid und Mühe aus dem Leben zu tilgen, zeigt sich auch in der oft gnadenlosen Ergebnisorientierung, durch die unsere Gesellschaft geprägt ist. Was zählt, ist das Fertige, Vorzeigbare, Perfekte. Wer fragt nach den Geschichten dahinter? Nach denen, die nicht mithalten können? Den Opfern?
- Vor diesem Hintergrund wird das Kreuz ein Zeichen der Verwundbarkeit; es steht für die Geschichte hinter dem Triumph der Auferstehung: Für die Leidensgeschichte Jesu, der in besonderer Weise einen Weg gegangen ist, der dem des Menschen entspricht.

Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur Schädelhöhe, die auf hebräisch Golgota heißt. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. Pilatus ließ auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Dieses Schild lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Die Hohenpriester der Juden sagten zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Nachdem die Soldaten Jesus ans Kreuz geschlagen hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen. Sie nahmen auch sein Untergewand, das von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht war. Sie sagten zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies führten die Soldaten aus. Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab. An dem Ort, wo man Jesus gekreuzigt hatte, war ein Garten, und in dem Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. Wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, setzten sie Jesus dort bei.

Evangelium nach Johannes
19. Kapitel,
Verse 17–30

(Bis hierher lesen oder erzählen Sie, bevor Sie mit dem Kranz und den »Tränen« weiterarbeiten.)

Verse 38. 41. 42